# Eine Überseetruhe als Schatzkiste

Das Jahrbuch für Solothurnische Geschichte befasst sich mit ungewöhnlichen Biografien – und entkräftet Legenden.

**Christof Ramser**

Sie gehört zu den einflussreichsten Patrizierfamilien Solothurns. Durch Salzhandel und Günstlingswirtschaft des französischen Königs gelangte die Familie Besenval zu unglaublicher Macht und Reichtum. Jetzt konnte der Historiker Julien Grand erstmals die privaten Archive der Familie vollständig einsehen – und entkräftet in seiner Doktorarbeit das Narrativ des «Selfmademan» Martin Besenval, eines der bekanntesten Sprösslinge.

«Die Besenval zwischen Solothurn, Elsass und Frankreich» ist einer der Beiträge des neuen Jahrbuchs für Solothurnische Geschichte. «Die aktuelle Ausgabe lebt stark von biografischen und familiengeschichtlichen Studien», sagt Verena Schmid Bagdasarjanz, Präsidentin des Historischen Vereins des Kantons Solothurn. Mehrere Beiträge stützen sich auf neu erschlossene Quellen.




Schwester Aloysia Sonntag, aufgenommen bei ihrer Einkleidung im Karmel in Luxemburg. Bild: Archiv Kloster Namen Jesu

## Spuren der Weltgeschichte werden sichtbar

Dazu gehört auch die berührende und aussergewöhnliche Geschichte von Aloysia Sonntag, die in einer leicht entrückten Fotografie auch das Cover des Bandes ziert. Gegen den Widerstand ihrer Familie trat die Frau in den strengen Orden der Karmeliterinnen in Luxemburg ein. Als die Nazis 1941 einmarschierten und das Kloster räumten, zwangen NS-Schergen Schwester Aloysia zur Rückkehr in die Schweiz. Fortan lebte sie im Kloster Namen Jesu, dem ältesten Frauenkloster im Kanton Solothurn. Dort starb sie 1983, zwei Tage nach ihrem 100. Geburtstag, noch bevor ihr der Regierungsrat die Aufwartung machen konnte.

In einer Überseetruhe entdeckte der Journalist Lucien Fluri persönliche Gegenstände der Ordensschwester, teilweise versehen mit kleinen Zettelchen, und rekonstruiert ihr Leben.




Beim Einmarsch der Nazis packte Schwester Aloysia ihre wichtigsten Sachen in eine Zündholzschachtel: ihr Nähzeug. Bild: zvg

Darin zeichnen sich Spuren der Weltgeschichte ab. Etwa in einer Zündholzschachtel, versehen mit der Aufschrift: «bereit fürs Flüchten: 1940-1941». Darin sind ihre Nähutensilien erhalten geblieben: Zeugnis der entbehrungsreichen Umstände, in denen Aloysia lebte. Es sind Einblicke in eine eigenartige Welt und einen speziellen Zeitgeist, an die aber viele Leserinnen und Leser anknüpfen dürften.

Weitere Beiträge machen die politische Kommunikation in der Alten Eidgenossenschaft oder die kolonialen Verflechtungen Solothurns sichtbar. So dienten 200 Solothurner als Söldner in der niederländischen Kolonialarmee und waren Teil eines gewaltsamen Unterdrückungssystems.

## Erinnerungskultur im Fokus

Bereits angelaufen sind die Pläne für die Jubiläumsnummer 2027. Der 100. Band des Jahrbuchs wird sich mit der Erinnerungskultur befassen und der Frage, wie Jubiläen begangen werden. Schmid Bagdasarjanz nennt etwa die Feiern zu 500 Jahren Mitgliedschaft des Kantons Solothurn in der Eidgenossenschaft 1981. Dank dem Projekt Firmenarchive unter dem Dach des Historischen Vereins wird zudem thematisiert, wie Solothurner Unternehmen mit ihrer Vergangenheit umgehen, was sie im Rückblick in den Vordergrund stellen – oder allenfalls ausblenden. «Wir suchen noch Beiträge», sagt Schmid Bagdasarjanz, und verweist darauf, dass das Jahrbuch zwar einen wissenschaftlichen Anspruch hat, aber nicht allein studierte Historiker und Historikerinnen mitwirken können.

Die Vernissage des neuen Jahrbuchs für Solothurnische Geschichte findet am 13. November um 18.30 Uhr im Kloster Dornach statt. Die Veranstaltung ist öffentlich.